

FOKUS SÜDAFRIKA



Der 9. Kongress des südafrikanischen
Gewerkschaftsdachverbandes COSATU

Die Herausforderung einer breiten politischen Agenda

„Das wahre Problem der Menschen in Südafrika ist nicht nur eine Arbeitslosigkeit von 40 Prozent sondern dass selbst Millionen derer, die arbeiten, keine anständigen Arbeitsplätze haben.“

Willie Madisha, Cosatu-Vorsitzender

Auf dem 9. Kongress im September 2006 diskutierte Südafrikas größter Gewerkschaftsdachverband Congress of South African Trade Unions (COSATU) die programmatische Richtung für die nächsten drei Jahre. Mehr als 3.000 Delegierte aus 22 Mitgliedsgewerkschaften kamen zusammen und trafen auf internationale Gäste aus der Gewerkschaftsbewegung, politische Alliierte sowie Repräsentanten der Zivilgesellschaft und wissenschaftlicher Institute.

Hauptaufgabe war, das aktuelle Programm des Dachverbandes zu diskutieren, neue Herausforderungen zu analysieren und ein neues Arbeitsprogramm zu formulieren, das COSATU sowie die Interessen seiner Mitglieder besser voranbringen kann.

Die politischen Ereignisse innerhalb der Regierungspartei *African National Congress* (ANC) lenkten die Aufmerksamkeit jedoch vom Kongress und den eigentlich drängenden Themen ab.

Einleitung

Im kommenden Jahr wird der *African National Congress* (ANC) seinen nächsten Vorsitzenden wählen, der voraussichtlich bei den Präsidentschaftswahlen zwei Jahre später auch das höchste Amt im Staate übernehmen wird. Die Nachfolgediskussion hat den ANC und seine Koalitionspartner, die *South African Communist Party* (SACP) und COSATU, tief gespalten. Der Graben verläuft innerhalb der einzelnen Organisationen und auch der Dreierallianz zwischen Anhängern des derzeitigen Präsidenten Thabo Mbeki und Anhängern Jacob Zumas, der wegen einer Korruptionsanklage als Vize-Präsident des Landes entlassen wurde.

Ausgerechnet während des COSATU-Kongresses wurde die Anklage gegen Jacob Zuma vor dem Obersten Gericht in Pietermaritzburg jedoch fallengelassen und katapultierte die Diskussionen um Jacob Zuma in die Vollversammlung der Gewerkschafter. Zum Ende des Kongresses forderte eine COSATU-Resolution die Wiedereinsetzung des ehemaligen Vize-Präsidenten Südafrikas.

COSATU spielt innerhalb der Dreierallianz eine wichtige Rolle und beschäftigt sich mit weit mehr als nur den Fragen der Arbeitnehmer. Der Gewerkschaftsdachverband versucht die Agenda der Regierung zu beeinflussen, angefangen bei der Wirtschafts- und Sozialpolitik über die Bekämpfung von HIV/AIDS bis hin zur südafrikanischen Außenpolitik. Nach Meinung von COSATU räumt die Regierung den Anliegen der Arbeitnehmer und Armen derzeit keinen großen Stellenwert ein. Viel müsse noch getan werden, damit auch sie von der zweiten Phase der demokratischen Transition des Landes profitieren können, so die Kritik COSATUs. Der Gewerkschaftsdachverband strebt daher nach einer prominenteren politischen Rolle, fordert die Regierung zu einem konsultativeren Stil auf und erwartet eine stärkere Berücksichtigung der Belange der Arbeiterschaft. Die Zeit der bedingungslosen Folgebereitschaft sei vorbei, so der Dachverband, der seine Zusammenarbeit mit dem ANC wieder an Bedingungen knüpft.

COSATU wurde im Jahr 1985 gegründet, als der Kampf gegen die Apartheid den Höhepunkt erreicht hatte. Die Mehrheit der Mitglieder COSATUs war im

politischen Kampf gegen die Apartheid aktiv, der vom ANC angeführt wurde. Der Gewerkschaftsdachverband spielte eine entscheidende politische Rolle und konnte zeitgleich die Interessen seiner Mitglieder am Arbeitsplatz verteidigen. Auf der Basis von Betriebsräten wurde eine starke, militante und demokratische Organisation errichtet und eine hohe Anzahl an Mitgliedern konnte gewonnen werden. COSATU konnte sich politisch und organisatorisch als demokratische Mitgliederorganisation entwickeln. Kapazitäten zur Massenmobilisierung, für politisches Engagement und strategische Allianzen wurden geschaffen.

COSATU spielte eine ausschlaggebende Rolle beim Wiederaufbau des ANC, der viele Jahre im Untergrund und im Exil tätig war, und ist heute Mitglied der Dreierallianz aus SACP und ANC. Die Gewerkschafter trugen wesentlich dazu bei, dass der ANC aus bisher allen politischen Wahlen seit Ende der Apartheid 1994 als Gewinner hervorging. COSATU war federführend an der Formulierung des Regierungsprogramms für Wiederaufbau und Entwicklung (*Reconstruction and Development Programme*, RDP) beteiligt und entsandte eine hohe Anzahl an erfahrenen Gewerkschaftsführern für den ANC ins südafrikanische Parlament. Dadurch erhoffte sich der Dachverband auch eine Verbesserung der Lage der Arbeitnehmer und Armen.

Zu den Erfolgen COSATUs zählen die Verabschiedung einer demokratischen Verfassung, die auch die Rechte der Arbeitnehmer festschreibt. Die Abschaffung jeglicher Diskriminierung wurde ebenso Gesetz wie die Versorgung der Bevölkerung mit sozialen Leistungen. So konnten die historische Bürde der benachteiligten Mehrheit der Bevölkerung abgemildert und die menschliche Würde aller Südafrikaner wiederhergestellt werden – zumindest auf dem Papier. Denn die erste Dekade unter der Regierung des ANC brachte nicht nur positive Ergebnisse, sondern auch Rückschläge für die Arbeitnehmer.

COSATU im Profil

COSATU zählt schätzungsweise 1,8 Millionen Mitglieder in 22 Einzelgewerkschaften des privaten und öffentlichen Sektors. Gehörten der Gewerkschaft zu Beginn vor allem un- und niedrig-qualifizierte schwarze

Arbeiter aus den Minen und dem verarbeitenden Sektor an, erhält der Dachverband heute auch Zulauf von ausgebildeten Arbeitern wie Lehrern, Krankenschwestern und Ärzten. Zudem wenden sich immer mehr Arbeitnehmer aus unregulierten Sektoren wie Taxifahrer, Gelegenheits- und Farmarbeiter, an die Gewerkschaften.

Zwischen COSATU und den einzelnen Mitglieds-gewerkschaften besteht eine klare Arbeitsteilung. Während der Dachverband sich um die generelle und sektorenübergreifende Politik kümmert, nehmen sich die Einzelgewerkschaften den Anliegen ihrer Mitglieder in den speziellen Bereichen an. COSATU betreibt Lobbyarbeit bei der Regierung und den landesweiten Arbeitgeberverbänden – vor allem innerhalb des *National Economic Development and Labour Council* (NEDLAC). COSATU erarbeitet landesweite Strategien und organisiert Streiks. Zudem versucht der Dachverband über ein Parlamentsbüro die Interessen der Arbeitnehmer in die parlamentarische Arbeit einfließen zu lassen.

Die Einzelgewerkschaften wenden sich an die Regierung und die Arbeitgeber bezüglich der ihre Sektoren betreffende Politik. Zudem leiten sie die Verhandlungen über Flächentarifverträge. Die Gespräche verlaufen in den Bereichen Minen, Metall, Textilien, Gemeinden und öffentlicher Sektor in Verhandlungsräten. Flächentarifverträge sind fest in den Arbeitsgesetzen verankert, die zudem klare Richtlinien für den Streitfall vorsehen. Kommt es zu keiner Einigung werden sektorale Verhandlungsräte, Arbeitsgerichte oder die Kommission für Einigung, Vermittlung und Schlichtung (*Commission für Conciliation, Mediation and Arbitration*, CCMA) als Schlichter angerufen.

COSATU und andere kleinere Dachverbände tragen zu einem Organisationsgrad von 36 Prozent der formal Beschäftigten bei. Weitere Dachverbände sind:

Der National Council of Trade Unions (NACTU) – mit mehr als 350.000 Mitgliedern und ähnlich wie COSATU aufgebaut;

Die Federations of Unions of South Africa (FEDUSA) – mit schätzungsweise 500.000 Mitgliedern, die sich vor allem aus weißen Facharbeitern zusammensetzen;

Die Confederation of South African Workers Union (CONSAWU) – mit ungefähr 300.000 Mitgliedern.

Die Lage am Arbeitsmarkt

Die südafrikanische Wirtschaft vollzog einen rasanten strukturellen und technologischen Wandel. Ihr Schwerpunkt verlagerte sich vom ersten und zweiten Sektor zum Dienstleistungssektor. Der Rückgang in der arbeitsintensiven Landwirtschaft, im Bergbau und in der verarbeitenden Industrie führte zu einem drastischen Verlust an Arbeitsplätzen, vor allem für gering qualifizierte Arbeitnehmer. Im kapitalintensiven boomenden Dienstleistungssektor hingegen wurden vor allem hoch qualifizierte Arbeitskräfte nachgefragt, so daß sich eine deutliche Kluft ergab. Ein wachsendes Angebot gering qualifizierter Arbeitnehmer stand einem steigenden Bedarf der Industrie an spezialisierten Facharbeitern gegenüber. Zudem drängen immer mehr Schul- und Universitätsabsolventen auf den Arbeitsmarkt, die jedoch nur ungenügend ausgebildet sind oder über Qualifikationen verfügen, die nicht für die Industrie interessant sind.

Die Wirtschaft wächst zwar seit fast drei Quartalen ohne Unterbrechung, jedoch hat das Wachstum sich verlangsamt und scheint mit zwischen drei und vier Prozent keinen Beitrag zum Abbau der hohen Arbeitslosigkeit leisten zu können. Die offizielle Arbeitslosenrate liegt derzeit bei 39 Prozent - in der weiten Definition, die auch diejenigen berücksichtigt, die nicht mehr nach einem neuen Arbeitsplatz Ausschau halten. In der Gruppe der männlichen Arbeitssuchenden unter 35 Jahren, der Frauen und bei den Einwohnern ländlicher Gebiete wird die Arbeitslosigkeit jedoch auf fast 70 Prozent geschätzt. Lediglich in den Sektoren Bau, Telekommunikation, im Groß- und Einzelhandel konnten Arbeitsplätze geschaffen werden.

Der neue Bericht von Statistics South Africa (StatsSA), das in Deutschland mit dem Statistischen Bundesamt vergleichbar ist, zählt die Schaffung von 554.000 neuen Arbeitsplätzen in den zwölf Monaten bis März 2006. Allerdings waren zwischen 2001 und 2003 mehr als 700.000 Arbeitsplätze verloren gegangen. Weite Teile derjenigen, die keinen formellen Arbeitsplatz erhalten oder neu auf den Arbeitsmarkt drängen, werden von

dem stark wachsenden informellen Sektor aufgenommen, sind also vor allem in Gelegenheits- und Zeitarbeit oder saisonalen und ausgelagerten Arbeitsverhältnissen beschäftigt. Umstrukturierungen zum Zwecke der Kostenreduzierung und flexibler Arbeitsformen haben den südafrikanischen Arbeitsmarkt erfasst, neue Arbeitsplätze sind häufig durch niedrige Löhne und geringe oder ganz fehlende Sozialleistungen geprägt.

Neben Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung ist Südafrika auch von Armut und Ungleichheit gezeichnet. Der Bericht über menschliche Entwicklung des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP) aus dem Jahr 2003 verzeichnet für Südafrika einen Anstieg des Gini-Koeffizienten von 0,596 im Jahr 1995 auf 0,635 im Jahr 2001. Zwischen 40 und 50 Prozent der Bevölkerung leben in Armut, während 60 Prozent der offiziell in Arbeitsverhältnissen stehenden Arbeiter weniger als 2.500,- Rand, umgerechnet etwa 270,- Euro, im Monat verdienen. Diese Beschäftigungssituation, insbesondere die Zunahme atypischer Arbeitsverhältnisse sowie die schlechten Arbeitsbedingungen, führen zu langen und vereinzelt auch gewalttätigen Streiks - beispielsweise unter privaten Sicherheitskräften, Reinigungspersonal und Gelegenheitsarbeitern. Der Südafrikanischen Zentralbank zufolge haben diese Streiks zu einem Rekord an verlorenen Arbeitstagen innerhalb der letzten zehn Jahren geführt. Im ersten Halbjahr 2005 waren es 700.000, im ersten Halbjahr 2006 bereits 1,6 Millionen.

COSATU steht also vor großen Herausforderungen. Lösungen für den Rückgang formeller Arbeitsverhältnisse, die hohe Nachfrage nach gut ausgebildeten Arbeitskräften und den Druck des informellen Sektors müssen gefunden werden. Der Gewerkschaftsdachverband sucht daher vor allem seine Kampagnen- und

Lobbyarbeit zu verstärken. Denn häufig musste er sich vorwerfen lassen, nicht handlungsbereit zu sein.

Nach den Flitterwochen

Die von der Regierung im Jahr 1996 beschlossene Wachs-

tums-, Beschäftigungs- und Umverteilungsstrategie (*Growth, Employment und Redistribution Strategy, GEAR*) schlug nach Meinung von COSATU einen konservativen, marktfreundlichen Kurs ein. GEAR förderte die Privatisierung, Deregulierung und Liberalisierung der Handels- und Finanzmärkte. Die Regierung verfolgte eine Politik der makro-ökonomischen Stabilisierung, um ein gutes Klima für Wachstum und Investitionen zu schaffen. Eine offene, effiziente, moderne und wettbewerbsfähige Wirtschaft war das Ziel. COSATU kritisierte jedoch, dies geschehe zu Lasten der Armen, die nicht mehr ausreichend mit öffentlichen Dienstleistungen, vor allem in den Bereichen Gesundheit, Transport und Bildung, versorgt würden, und verstärkte den Wettbewerb um Arbeitsplätze. Der Gewerkschaftsdachverband klagte zudem, daß GEAR seine Wachstumsziele nicht erreicht hätte und hinter den Erwartungen bei Investitionen, Beschäftigung und Umverteilung zurückgeblieben sei. Die marktfreundliche Politik hätte letztendlich zum Verlust von Arbeitsplätzen geführt und die Gewinne seien wieder ins Ausland geflossen, so COSATU.

COSATU kritisierte zudem, der ANC würde sich nicht ausreichend mit seinen Allianzpartnern absprechen und seine wirtschaftspolitischen Konzepte nicht mehr vorab diskutieren. Ein Bericht des gewerkschaftlichen *National Labour Economic Development Institute* (Naledi), der eine Woche vor dem Kongress veröffentlicht wurde, kam zu dem Ergebnis, dass COSATU innerhalb der Allianz marginalisiert sei. Der Gewerkschaftsdachverband fühlte sich also veranlaßt an die Öffentlichkeit zu gehen und zu Massenaktionen gegen die Regierung aufzurufen. COSATUs Ansichten - die auf sorgfältig recherchierten Analysen beruhen und Alternativen aufzeigen - fanden jedoch bei einigen ANC-Politikern wieder Gehör, die sich den Forderungen nach einem Überdenken der aktuellen Politik und nach Reformen anschlossen.

Die Ansätze COSATUs beschränken sich nicht nur auf die Bereiche Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik sondern beziehen sich auf die Sozial- und Außenpolitik der Regierung. Die Beziehungen zu dem diktatorisch regierten Nachbarland Simbabwe, die Nachlässigkeit im Umgang mit Korruption und der Missbrauch von Ämtern und Ressourcen werden von der COSATU

Grafik: COSATU



regelmäßig gerügt und erhalten - ebenso wie die scharfe Kritik COSATUs an der offiziellen HIV/AIDS-Politik - großen Zuspruch.

National und international wird COSATU für seine Rolle bei der Konsolidierung der Demokratie, der Förderung stabiler Verhältnisse und als Repräsentant der Armen gelobt. COSATU füllt teilweise die Rolle einer politischen Oppositionspartei gegenüber der marktorientierten ANC-Regierung aus, eine Aufgabe, die andere südafrikanische Parteien bislang nur unzureichend ausüben. Dabei wird die Kritik aus den Reihen der Gewerkschafter innerhalb der Regierungspartei natürlich nicht gern gesehen. Die Rufe aus dem ANC, der Gewerkschaftsdachverband solle sich lieber mit den Angelegenheiten am Arbeitsplatz beschäftigen und die Politik den Parteien überlassen, sind die üblichen Reaktionen.

COSATU sah sich aufgrund seiner politischen Rolle großen Spannungen ausgesetzt. Als Sprachrohr der Armen und der Arbeiter als auch als Quasi-Oppositionspartei hat sich COSATU eine schwere Aufgabe auferlegt und in der Gesellschaft hohe Erwartungen geweckt. Um die eigenen Kapazitäten zu stärken, wurden die Forschungsarbeit intensiviert, ein Parlamentsbüro eingerichtet, mehr Bildungsarbeit beschlossen und neue Allianzen angeregt, beispielsweise mit Nichtregierungsorganisationen, die sich für die Bekämpfung der Immunschwächekrankheit AIDS oder eine bessere Sozialpolitik einsetzen. Von dieser mehrdimensionalen Strategie erhofft sich COSATU einen wirksamen Einfluß auf den Staat, die Absicherung seiner Autonomie gegenüber der Regierung und der Wirtschaft und zeitgleich Fortschritte bei der Durchsetzung der Anliegen seiner Mitglieder und der Armen.

Einige Analysten – innerhalb und außerhalb des ANC – haben COSATUs Politik allerdings heftig kritisiert und sehen den Gewerkschaftsdachverband nicht als Quasi-Oppositionspartei sondern als Kollaborateur des ANC. Adam Habib vom *Human Sciences Research Council* führt an,“ dass der Rechtsruck in der Wirtschaftspolitik der Regierung durch die strategischen Entscheidungen COSATUs erst ermöglicht wurde.” Der Dachverband verspreche der Regierung bedingungslose Unterstützung, die ihr ermögliche jedwede Politik um-

zusetzen. Joel Netshitenzhe, Mitglied des Nationalen Exekutivkomitees des ANC, vertritt die Meinung der Gewerkschaftsdachverband habe seine Methoden noch nicht hinreichend an das mit der Demokratisierung 1994 betretene Terrain angepasst. Bislang sei es den Gewerkschaften nicht gelungen, über Pensionsgelder Investitionsentscheidungen zu beeinflussen. Ebenso wenig sei der Widerstand gegen Restrukturierungen am Arbeitsplatz von Erfolg gekrönt, die in den Arbeitsgesetzen verankerten Möglichkeiten blieben ungenutzt. Und die Gewerkschaften versagten dabei, ausreichend Druck auf die Industrie auszuüben, um mehr Investitionen in Aus- und Fortbildung zu erreichen. Für Netshitenzhe sind dies Anzeichen dafür, dass die Gewerkschaften noch immer in der Vergangenheit lebten und sich wesentlich auf das Druckmittel Streik beschränkten.

Jacob Zuma

Ein Gerichtshof hatte im vergangenen Jahr Jacob Zumas Finanzberater Schabir Shaik in mehreren Korruptionsfällen für schuldig befunden und dabei auch ein generell korruptes Verhältnis zu Zuma konstatiert. Nachdem Shaik verurteilt wurde, erhob die Staatsanwaltschaft auch Anklage gegen Zuma, der darauf hin von Präsident Thabo Mbeki aus dem Kabinett entlassen wurde. COSATU vermutete jedoch politische Gründe für die Aufnahme des Verfahrens und die Entlassung des Vize-Präsidenten, weil dieser den linken Flügel des ANC repräsentiere und der Arbeiterbewegung nahe stünde. Der Gewerkschaftsdachverband wurde für seine Solidaritätsbekundung allerdings heftig von den Medien kritisiert und das Thema begann den Gewerkschaftsdachverband zu spalten. In den Wochen vor dem Kongress bildeten sich zwei Lager, auf der einen Seite aus Anhängern Präsident Mbekis bestehend, die von dem Vorsitzenden Willie Madisha angeführt wurden, und auf der anderen Seite aus Anhängern Jacob Zumas bestehend, die von Generalsekretär Zwelinzima Vavi angeführt wurden. Während der Vollversammlung zeigte sich dieser Bruch dann auch im Wettkampf um die Neuvergabe der Führungspositionen.

Zukunftsfragen

COSATU versucht ein weites Feld an politischen, sozioökonomischen und arbeitsmarktpolitischen The-

men abzudecken. Über Resolutionen werden neue Schwerpunkte gesetzt, um die Anliegen der Mitglieder voranzubringen. Zu den Schlüsselthemen, die auf dem letzten Kongress beschlossenen wurden, zählten:

Organisatorische Fragen: Die Delegierten brachten tiefes Bedauern zum Ausdruck, dass die Mitgliedszahlen zwischen 2003 und 2006 nur um vier Prozent gestiegen seien, denn zehn Prozent wurden angestrebt. Dementsprechend wurde noch einmal der Wunsch geäußert, durch eine neue Kampagne die Anzahl der Mitglieder wesentlich zu steigern. Der Kongress stattete den Verband mit einem starken Mandat aus, auch im informellen Sektor neue Mitglieder anzuwerben. Die Kongress-Teilnehmer forderten COSATU zudem auf, sein Management weiter zu entwickeln um auf allen Ebenen eine bessere Betreuung der Mitglieder leisten zu können. Weiterhin wurde kritisiert, dass es COSATU nicht gelungen sei, mit den anderen drei Gewerkschaftsdachverbänden zu fusionieren, um die Fragmentierung der Gewerkschaftslandschaft zu beenden. Zur Kenntnis wurde genommen, dass die anderen Dachverbände anstreben, ein neues Bündnis mit schätzungsweise 1,1 Millionen Mitgliedern zu formen. Allerdings stockt dieser Prozess derzeit. COSATU war aufgrund der Allianz mit dem regierenden ANC von der Fusion ausgeschlossen worden.

Sozioökonomische Fragen: Die Kongress-Teilnehmer sehen sich einem weiteren Rückgang formeller Arbeitsverhältnisse, wachsender Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung, steigender Armut und Ungleichheit ausgesetzt. Daher wurde beschlossen, dass COSATU seine Kampagne für mehr Arbeitsplätze und gegen Armut fortsetzt und eine arbeitsintensive Industrialisierung, bessere Ausbildungsmöglichkeiten sowie gute Arbeitsbedingungen und angemessene soziale Sicherung fordert. Der Dachverband soll in wichtigen Entscheidungsforen, wie beim Ministerium für Handel und Industrie, bei den Treffen der Dreierallianz und im Parlament, entschlossener auftreten und mit anderen Organisationen der Zivilgesellschaft zusammenarbeiten, um die Massen zu mobilisieren und die Interessen der Arbeitnehmer und der Armen durchzusetzen.

Internationale Angelegenheiten: Auf dem Kongress einigten sich die Gewerkschafter auf eine Fort-

setzung ihres Engagements für Menschenrechte und freie Gewerkschaftsarbeit in Simbabwe, Swasiland, Palästina und Libanon. Darüber hinaus sprachen sich die Delegierten dafür aus, die Regierung in ihrer Linie zu bestärken, Kompromisse in multilateralen Foren wie der Welthandelsorganisation (WTO) abzulehnen. Die Gewerkschafter wollen eine Reduzierung der Industrie- oder Handelszölle in Schwellen- und Entwicklungsländern verhindern und beim Marktzugang nicht-agrarischer Güter (*Non-agricultural Market Access*, NAMA) keinerlei Abstriche machen. Zugeständnisse würden hochwertige Arbeitsplätze und das verarbeitende Gewerbe in den Ländern des Südens gefährden, so die Gewerkschafter. Des weiteren dankten sie der Regierung für die Entscheidung, Quoten für chinesische Textilimporte verhandelt zu haben.

Schlussfolgerungen: Die Vollversammlung entschied in der Dreierallianz zu verbleiben –allerdings unter dem Vorbehalt organisatorischer und politischer Autonomie. Zudem werde COSATUs Exekutivkomitee einen klaren Maßstab festlegen, an dem der ANC gemessen werden soll. COSATU will seinen Kampf gegen Korruption, neoliberale Politik und die Zentralisierung der Macht in den Händen des Präsidenten fortsetzen, so der Kongress.

Der Gewerkschaftsdachverband beschloss zudem, die Regierung zu einem Überdenken des Wahlsystems zu drängen. Derzeit basiert das südafrikanische Wahlsystem auf Parteienlisten, die zu Defiziten in der Rechenschaftspflicht gegenüber den Wählern geführt haben.

Trotz der politischen Grabenkämpfe, die diesen Kongress dominierten, haben die Delegierten eine genauen Stoßrichtung für die Zukunft festgelegt. Die Versöhnung innerhalb des Verbandes und die Übersetzung der Resolutionen in konkrete Aktionen stehen nun ganz oben auf der Agenda. Das Zentrale Exekutivkomitee wird dazu im November zusammenkommen. Einigkeit, eine bessere Überwachung der Maßnahmen und konkrete Handlungsanweisungen werden dann erwartet. ■

Impressum

FOKUS SÜDAFRIKA erscheint in loser Reihenfolge und wird von der *Friedrich-Ebert-Stiftung Büro Südafrika* herausgegeben und redaktionell gestaltet.

Im Rahmen ihres Arbeitsschwerpunktes Entwicklungszusammenarbeit unterstützt die *Friedrich-Ebert-Stiftung* von Johannesburg aus den politischen, sozialen und wirtschaftlichen Transformationsprozess in Südafrika mit dem Ziel, Demokratie und soziale Gerechtigkeit im größten Land des südlichen Afrika zu stärken.

Ziel von FES Fokus Südafrika sind aktuelle Hintergrundberichte und Analysen der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung in Südafrika.

FOKUS SÜDAFRIKA wird kostenlos herausgegeben. Alle Ausgaben können auf unserer Homepage eingesehen werden: www.fes.org.za.

Redaktion: Bethuel Maserumule

Übersetzung: Jérôme Cholet

V.i.S.d.P.G.: Dr. Werner Rechmann

Gestaltung: Andreas Dorner

Friedrich-Ebert Stiftung

Büro Südafrika

34 Bompas Road, Dunkeld West

Johannesburg, Südafrika

P.O.Box 412664, Craighall 2024

Tel: +27(0) 11-341 0270

Fax: +27(0) 11-341 0271

E-Mail: focus@fessa.co.za

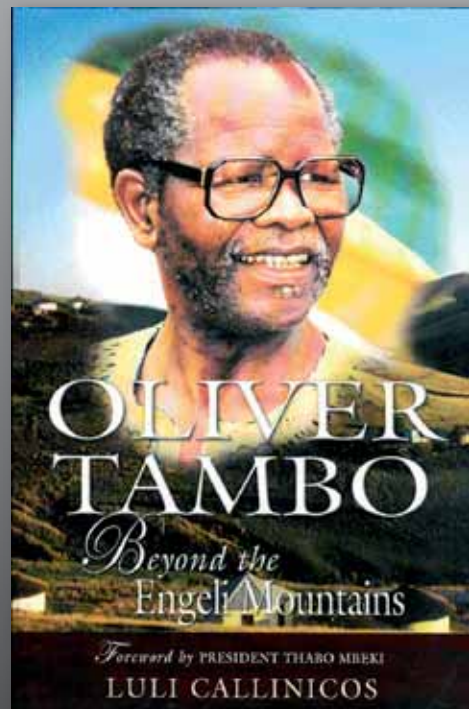
Web: www.fes.org.za



Anzeige

Oliver Tambo
Luli Callinicos

Beyond the Engeli Mountains



ISBN –86486-642-9

Cape Town - New Africa Books 2004, 672 p.

Supported by the

Friedrich Ebert Foundation - South Africa Office